

Correspondent

Erscheint
Dienstag, Donnerstag,
Sonntags.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 65 Pfennig.

41. Jahrg.

Leipzig, Dienstag den 29. September 1903.

№ 113.

Richard Härtel †.

Der Gründer des Deutschen Buchdrucker-Verbandes ist nicht mehr. Am 26. September 1903, vormittags $\frac{3}{4}$ 8 Uhr, ging der erste und größte Bahnbrecher für unsere Organisation zur ewigen Ruhe ein. Bereits seit acht Wochen durch ein Schias-Weiden an das Bett gefesselt, betraf ihn vor wenigen Tagen noch das Unglück, bei angestellten Gehversuchen das Bein zu brechen, was seine Aufnahme in eine Privatklinik zur Folge hatte. Dort ist er heute Vormittag infolge eines Schlaganfalles ruhig und schmerzlos hinübergeschlummert in das Totenreich.

Aus dem Lebensgange des im Verbands-Unvergeßlichen sei der trauernden Kollegenschaft folgendes mitgeteilt. Bernhard Richard Härtel war geboren am 9. Dezember 1835 in Altenburg (S.-M.), von wo seine Eltern 1840 nach Dresden und 1842 nach Leipzig-Neuditz übersiedelten. Im Jahre 1849 trat er in die Lehre bei C. G. Naumann in Leipzig, welche er 1854 beendete. Während der nächsten zehn Jahre (1854 bis 1864) konditionierte Härtel bei Giesecke & Devrient und war in den letzten Jahren Vertrauensmann der dortigen Gehilfen. Im Jahre 1864 trat er bei der Firma Kreyhsing in Leipzig als Bizefaktor ein, verließ aber, weil ihn dieser Posten nicht befriedigte, bereits nach sechs Wochen diese Druckerei und übernahm von 1864 bis 1868 den Posten eines Metteurs bei Golditz an der ersten Leipziger sozialdemokratischen Zeitung, welche Liebknecht redigierte. Neben dieser seiner Tätigkeit widmete Härtel sich frühzeitig der Interessenvertretung seiner Kollegen. Anfang der 60er Jahre finden wir ihn als Schriftführer und später als Vorsitzenden der „Gehilfendeputation“ bei der Innung. Am 17. Januar 1862 beschloß eine auf Anregung Härtels einberufene Generalversammlung der Gehilfen die Gründung des „Fortbildungsvereins für Buchdrucker und Schriftgießer“ in Leipzig, und von 1863 bis 1868 war Härtel Vorsitzender des Leipziger Vereins. Im Vereine mit dem 1880 verstorbenen Kollegen Didolph arbeiteten beide auf die Gründung einer zentralen Organisation der deutschen Buchdruckergehilfen hin, die am 20. Mai 1866 in Leipzig mit dem „Verbande der Deutschen Buchdrucker“ auch erstand. Hier kommt Härtel das Hauptverdienst zu, in ihm haben wir den Gründer zu ehren, der das Werk aufgerichtet, das Tausenden und Abertausenden zum Segen geworden ist. In seiner damaligen Programmrede heißt es zum Schluß: „Resolutionen sind in den letzten Jahren zur Genüge gefaßt worden, ohne einen weiteren Zweck zu haben; fügen wir ihnen nicht neue hinzu, sondern bewegen wir uns ausschließlich auf durchaus praktischem Gebiete. Dieser Weg ist allerdings oft ein sehr langer und beschwerlicher, aber er führt sicher zum Ziele. Wenn wir mit strengem Ernste, mit Geduld und Ausdauer und gutem Willen an unsere Aufgabe herantreten, so wird es uns verhältnismäßig leicht gelingen, einen Teil beizutragen zur Herbeiführung geregelter und besserer Zustände in unserm Gewerbe“. Diesem Programme ist Härtel sein Leben lang, oft unter großen Schwierigkeiten, treu geblieben, er hat es gefördert, als er 1866 bis 1868 den Posten eines stellvertretenden Vorsitzenden der Ständigen Kommission des Buchdruckertages bekleidete, es war seine Lebensaufgabe, als er 1868 bis 1879 Präsident des Verbandes war. Was er in nahezu 41 Jahren als Redakteur bzw. Mitredakteur des Correspondenten geleistet, kann in dem engen Rahmen eines Nachrufes kaum angedeutet werden. Seinen Zeitgenossen wird in Erinnerung bleiben, mit welchem Geschicke, mit welcher Konsequenz er den erfolgreichen 1873er Streik leitete, der ihm auch wegen „Berufs-erklärung“ eine sechswochenliche Gefängnisstrafe einbrachte.

Härtel war ein Mann, ein Charakter, wie man ihn nur selten vorfindet: sein Leben war Arbeit, ununterbrochene Arbeit für die Organisation. Bis zum Zusammenbruche seiner Gesundheit erschien die ehrwürdige, sympathische Erscheinung tagtäglich in der Redaktion, sein Tagewerk zu vollbringen. In der Sturm- und Drangperiode, da wir die Redaktion übernahmen, verdanken wir ihm unendlich viel, er gab uns Hinweise, Aufklärungen mannigfachster Art, er war uns in den sieben Jahren gemeinschaftlichen Zusammenarbeitens ein echter und wahrer Freund. Was ihn besonders liebenswürdig allen machte, die mit ihm umgingen, war sein goldener Humor, der ihn selbst auf dem Sterbelager nicht verließ. Damit hat er sich über manche Kränkung, über manches Unrecht, über manche Enttäuschung, über manchen Schmerz des Lebens hinweggesetzt, denn auch diese Dinge waren ihm in reichstem Maße beschert.

Nun ist er eingegangen zum Frieden. Nahezu ein halbes Jahrhundert Arbeit für die Kollegenschaft ist in dem Verstorbenen verkörpert gewesen, der Verband verdankt ihm das Fundament, auf dem die Organisation errichtet ist. Härtel ist seit vielen Jahren persönlich nicht mehr an die Öffentlichkeit getreten. Ausnahmen bildeten die Mainzer Generalversammlung, wo er beherzigenswerte Worte an die Delegierten richtete, und seine Festrede in Leipzig aus Anlaß des fünfundsanzwanzigjährigen Erinnerungstages an den 1873er Streik. Im Stillen aber, in der Redaktion, blieb er der alte, der tiefe Kenner des Verbandes, der unermüdete Arbeiter, der unerfessliche Berater der Redaktion. Wenn wir jetzt schmerzbewegt an seinem Grabe stehen, wissen wir erst, was der Verband an ihm verloren. So lange es einen deutschen Buchdruckerverband gibt, wird Härtel unvergessen bleiben, wird sein Andenken groß und erhaben dastehen wie die Organisation selbst. Er war der Größten einer in der Geschichte des Verbandes, groß als Kollege, als Organisator, als Mensch.



Korrespondenzen.

r. Mainz. Am 13. September wurde im Brauhäus zum Gutenberg eine Allgemeine Buchdruckerversammlung abgehalten, welche zunächst den Bericht über die Tätigkeit des Tarif-Amtes wie der Gehilfenvertreter im allgemeinen entgegennahm. In bezug auf die jetzt vorzunehmende Neuwahl des Gehilfenvertreters bzw. der Stellvertreter einige man sich wieder auf die beiden bisherigen Frankfurter Vertreter, für den zweiten Stellvertreter wurde wiederum Kollege Bente-Mainz in Vorschlag gebracht. Hierauf schloß sich eine Bezirksversammlung. Zunächst gedachte der Vorsitzende des verstorbenen Gewerkschaftsvorstehers von Rheinland-Westfalen, des Kollegen Schumann, dessen Andenken durch Erheben von den Sitzen geehrt wurde. Abschließend wurden drei Neuaufnahmen beantragt, welche die Genehmigung der Versammlung fanden. Der Reiseleiterverwalter gab Bericht über die Reisekasse pro Juli und August, welcher akzeptiert wurde. Dem Gegenseitigkeitsvertrage des Hauses Mittelrhein mit dem Gauen Oberrhein und Württemberg wurde zugestimmt. Nummeriert hielt Kollege Beck einen Vortrag über die neue Krankenversicherungs-Novelle, wobei er besonders betonte, wenn dieses neue Gesetz auch nicht den Wünschen der Arbeiterschaft entgegen gekommen sei, so seien doch immerhin manche Verbesserungen darin enthalten. Der einhalbstündige Vortrag fand allseitig beifällige Aufnahme. Unter Berücksichtigung wurde besonders das Verhalten mehrerer hiesiger Prinzipale dem paritätischen Arbeitsnachweise gegenüber einer scharfen Kritik unterzogen. So kam es in letzter Zeit vor, daß gerade Prinzipalsführer einfach Leute von auswärts engorgierten oder gar solche, die aus nichtaristokratischen Kreisen kamen, trotzdem daß beim paritätischen Arbeitsnachweise eine große Anzahl Arbeitsloser verzeichnet, die doch auch leistungsfähig sind. Man sollte meinen, daß ein solches Verhalten doch mindestens mit der Tariftreue kollidiert.

-u- München. Die am 12. September abgehaltene Ortsvereinsversammlung wies ausnahmsweise wieder einmal einen Besuch auf, der wenigstens einigermaßen der Mittglieberszahl entsprach. Es ist diese erfreuliche Erscheinung hauptsächlich zurückzuführen auf die angekündigte Ausgabe der Johannistagsdrucksachen sowie auf den Vortrag des Kollegen Wilhelm aus Berlin über „Anleitung zum Typsetzwerk“ und seine Vorteile. Dem Vortragenden gelang es, an der Hand von Druckmustern das Vorteilhafte seiner patentierten Erfindung klar vor Augen zu führen und fand er auch mit seinen Ausführungen lebhaften Beifall. Des längeren beschäftigte sich die Versammlung mit dem beantragten Anschlusse des Gehebers Oskar Blessing, der gegen den § 5c des Statuts sich insofern verweigerte, als er für drei Tage Arbeitslosen-Unterstützung bezog, obwohl er sich nur einen Tag außer Arbeit befand. Nach Schilderung dieses Sachverhaltes wurde vom Vorsitzenden darauf hingewiesen, daß die Kasse in bezug auf Kranken-Unterstützung bereits genug geschöpft werde und daß man zu Tage tretenden Bemerkungen bei der Arbeitslosen-Unterstützung von vornherein mit aller Strenge zu begegnen habe. Die Versammlung ließ aber noch Gnade für Recht ergehen und beließ es mit der Zurückzahlung, des zu Unrecht erhaltenen Betrages sowie einer gehörigen Rüge. Nachdem vom Vorsitzenden bekannt gegeben, daß für das ausgeschiedene Gewerkschaftsmitglied Siegl der Ersatzmann Joh. Schwarz einberufen wurde, erhielt Kollege Thallmeier das Wort zu dem Tagesordnungspunkte: Berichterstattung über die Tätigkeit des Gewerkschaftsvereins und Beschlußfassung über die Organisation der Arbeitervertreter. An den vom Redner gegebenen klaren Ueberblick über die abgelaufene Berichtsperiode schloß sich eine kurze Debatte, in der man sich unter einigen Vorbehalten im Prinzip für die Organisation der Arbeitervertreter aussprach. Unter Vereinsangelegenheiten zur Sprache gebrachte Druckereivorkommnisse brachten die ruhig verlaufene Versammlung in ziemliche Erregung und wurde eine ins uferlose gehende Diskussion vom Vorsitzenden abgebrochen, mit der Versicherung, daß die vorgebrachten Beschwerden vom Ortsvorstande in nächster Zeit untersucht werden.

-7- München. (Maschinenspeklerklub.) In letzter Versammlung wurden die Statistiken von Rheinland-Westfalen und Erzgebirge-Bogland mitgeteilt und besprochen, aus denen hervorgeht, daß ein Zusammenstoß der Maschinenspekler dringend notwendig ist, um Tarifverlegungen, wie sie heute an manchen Orten noch vorkommen, hintanzubringen zu können. Hierauf hielt Kollege Gudenberg einen Vortrag über Störungen an der Linotypemaschine, deren Ursache und Beseitigung. Hierauf knüpfte sich eine längere Debatte. Der Vortrag wurde mit großem Beifalle aufgenommen und sei dem Kollegen Gudenberg auch an dieser Stelle der Dank der Versammlung ausgesprochen.

Snakenbrück. In dem Orte Antum in dem Regierungsbezirk Danabradt erscheinen die Nachrichten für den Kreis Versenbrück. Dieses Blatt hat auf seine Fahne die Devise geschrieben: „Für Wahrheit, Freiheit und Recht“ und kämpft unentwegt für die Interessen des Zentrums. Trotzdem dieses Blatt sich sehr gut rentiert, hat der Drucker, Verleger und Redakteur desselben, der Gastwirt H. Cronc, sich noch niemals dazu herausgeschwungen können, in seinem Geschäft dem Tarife Eingang zu gewähren. In dem vorgenannten Blatte inserieren Leute jeden Glaubens und in der Gastwirtschaft seines Herausgebers und Redakteurs kann ein jeder nicht nur sein Geld für Speisen und Getränke los werden, sondern dafür

manchmal auch noch ein Lätzchen wagen. Wir haben noch nie gehört, daß bei vorgenanntem „Gelboswerden“ jemand gefragt worden ist, wessen Glaubens er sei. Von Katholiken und Protestanten, Reformierten und Juden, von allen streicht der druckende und redigierende Gastwirtsmann sein Geld ein. In der Nummer vom Sonnabend den 12. September bringt das Blatt nun folgenden Anruf: „Katholiken! Laßt euch durch die liberalen und farblosen Blätter, womit ihr in letzter Zeit übersättigt worden seid, keine moralischen Ohrfeigen erteilen. Haltet mal Umschau in den protestantischen Häusern, ob ihr da wohl katholische Zeitungen findet. Im Kreise Versenbrück sind nicht weniger als fünf solcher farblosen Blätter und es gibt leider noch viele Katholiken, die solche Zeitungen unterstützen. Zeigt, daß ihr Charakter besitzt und duldet solche Blätter nicht in eurem Hause. Bezahlt doch solche Giftpflanzen nicht mit katholischem Gelde.“ In der gleichen Nummer jenes Blattes lesen wir: „Sonntag, 13. September: Ball. Es ladet freundlichst ein H. Cronc.“ Ob nun wohl bei der veranstalteten Tanzmusik der fromme Mann die „protestantischen“ Grotschen von den katholischen Grotschen recht sorgsam absondern oder erstere gar zurückweisen wird oder — abwechselnd „katholische“ und „protestantische“ Walzer usw. spielen läßt? — In einer der nächsten Nummern heißt es: „Berichtigend wollen wir mitteilen, daß der Markt in Bramsche nicht am 17. September, sondern am Freitag den 2. Oktober stattfindet.“ — Unmittelbar unter dieser Berichtigung heißt es: „Markt: 17. September Bramsche.“ — „Schuster, bleib bei deinem Leisten!“

Stuttgart. (Maschinenmeisterverein.) In der am 12. September abgehaltenen außerordentlich gut besuchten Versammlung war der Ausbruch in der erfreulichen Lage, 26 Neuaufnahmen bekannt zu geben. Nachdem noch einige Vereinsangelegenheiten mitgeteilt und unsern nach Petersburg übergesiedelten Schriftführers Lehrer gedacht wurde, brachte der 2. Punkt einen Vortrag von Herrn Franz Meindl über Farbentheorie und das Mischen der Farben. Der Vortragende verstand es, in seinem fünfviertelstündigen Ausführungen den aufmerksamen Zuhörern die wichtigsten Punkte über den Begriff der Farbe, sowie Fabrikation und Mischung derselben beizubringen. Sodann entwickelte Herr Meindl sein Programm als Lehrer des im Oktober beginnenden Farbennachrichtskurses, an welchem über ein Drittel unvser Mitglieder teilnimmt. Reicher Beifall lohnte den Redner am Schlusse seines Vortrages. Zur Verteilung kamen in der Versammlung die von E. Mühlhale-München gratis gespendeten Broschüren „Moderne Reproduktionstechnik“, welche von den Mitgliedern mit Interesse entgegengenommen wurden. Sehr abschließend sprach sich die Versammlung über den in Berlin vorgekommenen Fall aus, wo ein Maschinenmeister für Aushängen von Druckfahnen zehn Tage Gefängnis erhielt. Es wurde der Wunsch laut, die Zentralkommission möge ein Rundschreiben an die Prinzipalitäten ergehen lassen, worin aufgefordert bzw. erjudet wird, entweder keine Druckmuster mehr zu verlangen, oder aber dieselben dem betr. Drucker mit Namen und Stempel zu versehen, da dadurch auch dem großen Mißbrauche von Einkaufung fremder Druckmuster vorgebeugt würde. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen und zum gemühtlichen Teile übergegangen. — Am 6. September fand im Vereinslokale eine Drucksachenausstellung statt, welche neben den diesjährigen Johannistagsdrucksachen aus etwa 70 Städten eine Anzahl vorzüglicher Drei- und Vierfarbendrucke usw. hiesiger und auswärtiger Firmen beherbergte. Wir wollen nicht unterlassen, allen, die uns mit Material zu dieser Ausstellung unterstützt haben, auch an dieser Stelle unsern Dank auszusprechen.

Rundschau.

Der Typograph behauptet, wir hätten in unserm Artikel: „Eine Gründungsfeier“ (Nr. 107) die Zahl der Mitglieder des Bundes innerhals sechs Wochen von 1600 auf 2900 anwachsen lassen, was bekanntlich nur so weit richtig ist, daß wir geschrieben, „so viel sollen es angeblich sein!“ Der „zehnjährige Knabe“ verdient also ob seiner Wahrheitsliebe eins auf die Hosen. Dann bemerkt der Typograph spöttlich, daß wir bereits am 15. September über die Östlicher Bundesfestlichkeiten berichtet hätten, obwohl die Feier erst am 19. September stattgefunden habe. Das ist wieder nicht wahr. Wir haben darüber berichtet, was in Östlicher Lokalbättern aus Anlaß der zehnjährigen „Zubelfeier“ von Bündlern geschrieben worden ist. Daß das alles bunnes Zeug war, dafür können doch wir nicht. Weiter ist es un-wahr, daß wir geschrieben haben sollen, die 12 bis 15 Bündler hätten die dortigen Tagesblätter „terrorisiert“. So viel Courage haben die Östlicher Bündler gar nicht. Wir schreiben: „provokiert!“ Wenn der Redakteur des Typographen nicht weiß, was provokiert auf Deutsch heißt, dann soll er sich wenigstens auf seine — Gewandtheit nicht so unbändig viel einbilden. Da der Typograph behauptet — natürlich wahrheitsgemäß — daß es in Deutschland noch 2000 Nichtverbändler gebe, so wünschen wir dem Bunde viel Glück, seine Kompanien aus jenen Reihen zu verstärken, was dem Gutenberg-Bunde ja leicht fallen muß, inwiefern er das Vertrauen jener „2000“ in reichstem Maße genießt. Oder nicht? Das wäre schade.

Panama! Das Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei schrieb vor kurzem: „Wenn heute der hintere Leufel durch die Gassen der bürgerlichen Gesellschaft schritte und die Dächer abhöbe von Schloßern und Ministerien, von Banken und Industriekontoren, von Rajenen und Gutshöfen, von bürgerlichen Redaktionen und bürgerlichen Parteisekretariaten — glaubt man, daß diese Welt den Sturmwind der brutalen Wahrheit nur um einen Tag überleben könnte. Die ellen Affären unter der starken Hand der bourgeoisen heuchlerischen Wohlthätigkeit brechen jeden Augenblick durch, und die ganze sieberhafte Arbeit der Agenten des herrschenden Systems ist letzten Grundes darauf gerichtet, die Fenster undurchdringlich zu verhängen, damit die verborgene Schande nicht ins Licht gezerrt würde.“

— Nun, diese Dächer sind abgehoben worden, zwar nicht von Schloßern und Ministerien, sondern von den Säuglingen der sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Pastor a. D. Paul Göhre, Rechtsanwalt Wolfgang Heine, Schriftsteller Dr. Heinrich Braun und des Schriftstellers Georg Bernhardt. Abgehoben hat die Dächer Maximilian Harden, der Herausgeber der „Zukunft“, dessen Tätigkeit Bebel in Dresden mit der „gewisser Damen“ verglich, obwohl Bebel zu sehen mußte, daß er die Zukunft nur höchst selten zu Gesicht bekam. In seinem neuesten Heft der Zukunft schreibt Harden: „Ich will beweisen, daß die Herren Georg Bernhardt, Heinrich Braun, Paul Göhre, Wolfgang Heine den Parteitag, der ihnen höchste Rechtsinstanz ist, besogen haben. Will es beweisen, weil ich mir erkühne meinen innern Menschen nicht vor Millionen beschimpfen lassen darf und weil zweitens die Pflicht heißt, Korruption, wo ich sie finde, schonungslos zu entlarven. Alle vier sehen von der ragenden Zinne ihrer feiner andern vergleichbaren Partei stolz auf das bourgeoise Gewimmel herab, das neidisch blinzelnd nur ihre Feile Moralhöfe anstaunen kann. Ich will beweisen, daß die vier Reden unredlich behandelt haben, so unredlich und unfittlich, daß sie nach der Enthüllung solchen Sanktelns selbst aus einem Klub blasierter Lebemannern herausgeworfen würden.“ — Diesen Beweis tritt Harden an und man kann ihm das gar nicht verdenken, nachdem Bebel erklärte: „ich hätte es vor einigen Jahren nicht für möglich gehalten, daß es Elemente gibt, die moralisch so tief gesunken sind, daß sie für ein Blatt wie die Zukunft schreiben.“ — Die oben genannten Herren dürften nach den Enthüllungen Hardens glücklicherweise ihre Rolle in der sozialdemokratischen Partei ausgespielt haben, aber ob es nicht noch bei anderen „freien“ Schriftstellern Dächer abzuhängen gibt? Von dieser unser Kenntnis der Endlage veranlaßt, schreiben wir im vorigen Jahre bei der Besprechung des Vereins Arbeiterpresse (Nr. 86), daß die Gewerkschaften für die freien Schriftsteller mit bezoglichen dürften, deren Tätigkeit im Interesse der Arbeiterbewegung gar nicht zu kontrollieren ist.“ Q. e. d.

Die preussischen Landtagswahlen werden für den 12. November ausgeschrieben. In diesem Tage findet die Wahl der Wahlmänner, am 20. November die der Abgeordneten statt.

Nach dem Vorwärts scheint die Kartellfrage in der deutschen Zuckerindustrie vor der endgültigen Beilegung zu stehen. Es ist nämlich für den 29. d. M. eine Sitzung des Raffinerieinstituts nach Hamburg einberufen, in der über den Antrag Beschluß gefaßt werden soll, das Raffineriekartell bereits am 1. Oktober statt am 1. März aufzulösen.

Eine jüngst in einem österreichischen Grenzorte abgehaltene Gewerkschaftskonferenz für Oberschlesien beschäftigte sich nach dem Vorwärts hauptsächlich mit der Frage, wie in Oberschlesien die gewerkschaftliche Organisation und Agitation zu betreiben sei. Es wurde allgemein betont, daß gerade in Oberschlesien der Charakter der Bewegung ein rein gewerkschaftlicher sein müsse, und namentlich die religiösen sowie die durch die nationalpolnische Bewegung hervorgerufenen Gegenstände aus der gewerkschaftlichen Agitation fern bleiben müssen. Das Ergebnis der Konferenz war die Annahme eines Regulativs für die ober-schlesische Agitationskommission und den Arbeitersekretär. — Ja, trifft denn der rein gewerkschaftliche Charakter in der Bewegung nicht überall zu, und wenn nicht, warum? Ist anderswo die „religiösen Gegenstände“ hervorzuheben gestattet?

In Leipzig wählte das Gewerkschaftskartell Dr. Dunder und den Buchdrucker Zipperer von dort als Sekretäre in das mit dem 1. Januar 1904 zu errichtende Arbeitersekretariat. Eingegangen waren 103 Bewerbungen. — In Oera wählte man den Textilarbeiter Drechsler als Arbeitersekretär.

Professor Abbe in Jena ist wegen Krankheit endgültig von der Geschäftsleitung der Firma Carl Zeiss zurückgetreten. Zwei andere Herren, Dr. Czapski und Professor Straußel, treten in die Firma ein.

In Mannheim wurde dieser Tage die 12. Konferenz der Zentralstelle für Arbeiterwohlfahrtsvereine eröffnet. Man beschäftigte sich am ersten Tage in der Hauptfrage mit dem Kapitel der Museen als Bildungstätten. Viel kam dabei naturgemäß nicht heraus. — Am zweiten Tage wurde die Museumsdebatte fortgeführt.

Das Amtsgericht I in Berlin hat in der Hofbuchhandlung S. Wittler & Sohn das Heft 5 des sechsten Jahrganges der Kriegstechnischen Zeitschrift mit Beschlag belegt. Das betr. Heft der im Verlage der genannten Firma erscheinenden Zeitschrift soll nach Ansicht der Staatsanwaltschaft in einem Artikel einen Verstoß gegen

§ 7 des Reichsgesetzes vom 3. Juli 1893 (Verbot militärischer Geheimnisse) enthalten.

Der Staat ist in Gefahr! Ein Redakteur in der Wäge Berlins hatte während der Wahl ein Plakat an schlagen lassen des Inhaltes, daß die sozialdemokratischen Wähler dem freisinnigen Kandidaten ihre Stimme geben möchten. Als polizeiliche Nachforschungen nach dem Urheber angeknüpft wurden, teilte dies der „Verbrecher“ dem Landrate telegraphisch mit. Ueber die Folgen dieser Selbstanzeige schreibt nun der betreffende Redakteur: „Die Folge davon war, daß ich bei der Schwere meines Verbrechens durch den Wachposten Matthias aus Weihenstephan polizeilich vorgeführt wurde. Es mag hier nicht unerwähnt bleiben, daß mir von meinem Transporteur gesagt wurde, er sei beauftragt, Gewalt anzuwenden, ja mich eventuell zu seßeln, sofern ich nicht gutwillig gehen würde.“ — Schließlich wurde der Redakteur zu 30 Mk. Geldstrafe verurteilt.

Aus der „Republik“ Hamburg wurde der Buchhändler Eskar Koshl aus Dresden ohne Angabe von Gründen ausgewiesen. Der Ausgewiesene soll sich lediglich der gewerkschaftlichen Arbeit gewidmet haben und weder öffentlich noch agitatorisch hervorgetreten sein. In früheren Jahren soll er in der sogenannten „Unabhängigen“-Bewegung tätig gewesen sein. — Ebenfalls in Hamburg wollte eine Dame im Verbanne fortschrittlicher Frauenvereine über das Thema „Der Kampf gegen die Prostitution“ referieren. In diesem Thema erbat die Senat „eine Beurlaubung des öffentlichen Friedens“ und verbot den Vortrag. Die „Staatskretzer“ in der Republik lehnt sich würdig den Vorbildern in der Monarchie an.

In Crimmitschau geben sich die Behörden die anerkennenswerteste Mühe, die Streikenden moralisch zu unterstützen. So wurde dieser Tage eine Arbeiterfrau, die in der zehnten Abendstunde mit einer Bekannten auf der Straße sprach, wegen Streikpostens und „Ungehorsams“ gegen die Anordnungen eines Schutzmannes zu einem Tage Haft verurteilt. Dabei leistete sich der Herr Amtsanwalt folgende Begründung: „Eine Hausfrau, welche sich von 1/9 Uhr bis in die zehnte Stunde auf der Straße herumtreibe, könne keine ordentliche Hausfrau sein, diese gehöre ins Haus!“ — Natürlich bloß die Arbeiterfrauen, die Frauen der Crème nicht.

Die Konkursanten in Hamburg und Berlin sind nunmehr in eine Lohnbewegung eingetreten, die wir vor kurzem ankündigten.

Ein neues Serum gegen die Tuberkulose soll von einem Pariser Arzte entdeckt worden sein. Nach unserm Dafürhalten gibt es schon längst ein sicheres Mittel gegen Tuberkulose: Kurze Arbeitszeit und einen anständigen Lohn zum Zwecke einer guten Ernährung. Man erprobe dieses Mittel einmal in Arbeiterkreisen und man wird nicht mehr so viel von dieser Proletariatskrankheit hören.

Milde Strafe. Ein Magdeburger Maurermeister hatte den bei ihm beschäftigten Arbeitern wohl die Beiträge zur Krankenversicherung abgezogen, sie aber im eignen Nutzen verbraucht. Das Landgericht hatte dafür: — 20 Mk. Geldstrafe ausgeworfen, gegen welches „harte“ Urteil der Angeklagte Revision beim Reichsgerichte einlegte, die jetzt verworfen wurde.

Die größte Geschwindigkeit mit der je ein menschliches Wesen befördert worden ist, hat am 19. September

die Studiengesellschaft für elektrische Schnellbahnen auf der Versuchsstrecke der Militärbahn zwischen Mariensfeld und Boffen erreicht. Bei dieser Fahrt wurden 165 bis 167 Kilometer in der Stunde gefahren, eine Leistung, die weder der Studiengesellschaft noch sonst jemals jemand auf der Erde gelungen ist. Eine Geschwindigkeit von 167 Kilometer in der Stunde bedeutet die Zurücklegung eines Weges von 2791 Metern in einer Minute oder 46 1/2 Metern in der Sekunde. Der stärkste bis jetzt beobachtete Sturm an der See hatte eine Geschwindigkeit von ungefähr 44 Metern in der Sekunde. — Nach neuesten Meldungen sollen einige Tage später sogar 175 Kilometer in der Stunde zurückgelegt worden sein.

Griestkasten.

— I in R.: Eine zwangsweise Zugehörigkeit gibt es in dieser Beziehung nicht. Sie können mit Erfolg dagegen den Beschwerdebeweg beschreiten. — Mey: 3,50 Mk. — R. in Stettin: 3,50 Mk. — R. P.: Bezüglich Ihrer Adresse, d. h. in welcher Stadt Sie domicilieren, wollen Sie sich noch einmal mit uns in Verbindung setzen, denn Rappstraße genügt nicht.

Verbandsnachrichten.

Verbandsbüreau: Berlin SW 29, Chamissoplatz 5, III.

Dörgan. Der diesjährige Gaugtag hat beschlossen, den Gaubetrag für das Winterhalbjahr um 5 Pf. zu erhöhen. Der erhöhte Beitrag beträgt 15 Pf. und gelangt zum erstenmale Sonnabend den 3. Oktober zur Erhebung, worauf wir unsere Mitglieder hierdurch aufmerksam machen.

Bezirk Dessau. Die Geschäfte des Bezirkskassierers verfiel vom 1. Oktober ab Kollege Robert Bökel, Haldestraße 95, I.

— Die zweite diesjährige Bezirksversammlung findet Sonntag den 11. Oktober in Gräfenhainichen

in Schützenhauje statt. Die Tagesordnung geht den Mitgliedern per Zirkular zu.

Bezirk Saarbrücken. Unsere Bezirksversammlung findet Sonntag den 25. Oktober in St. Johann im Tööl statt. Anträge hierzu wollen die verehrl. Mitglieder bis zum 14. Oktober dem Bezirksvorstande zuwenden.

Baden-Baden. Wegen Wegzug des seitherigen ersten Vorsitzenden bejagt die Geschäfte desjenigen Kollegen Emil Lichtenberg, Döschauer 16 b.

Berlin. Bei Konditionsangeboten seitens der Schriftgießerei Polland hierfeldt liegt es im Interesse der Kollegen, vorher Erkundigungen bei H. Plasmann, Mittenwasserstraße 31, einzuziehen.

Heilsbrunn. Die Adresse des Vertrauensmannes lautet jetzt: Gustav Merkt, Herrmannstraße 8.

Biesbaden. Der Seher Alois Priem, geb. in Nordhausen 18. Juni 1881, welcher ohne Buch und Meldung von hier abgereist ist, wird hiermit aufgefordert, sein Buch abzuholen, widrigenfalls Ausschluß beantragt wird.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

München. Dem Seher Max Deege aus Hof hat angeblich sein Quittungsbuch (Nr. 3451 Rheinl.-Weiff., Hptb.-Nr. 2052) auf der Tour Nürnberg bis Eger verloren. — Der etwaige Besitzer des verlorenen, hiermit für ungültig erklärten Buches wird erucht, dasselbe an die Hauptverwaltung in Berlin SW 29, Chamissoplatz 5, III, einzusenden.

Verband der Elb- und Pothringischen Buchdrucker.

Stralsburg i. E. Die Herren Verbandsfunktionäre werden gebeten, dem Seher Klemens Schögl aus München (2250 Bayern), zuletzt hier in Kondition, 3,85 Mk. abzugeben und portofrei an den Reisekassenverwalter E. Bachschmidt, Fischerstadt 10, einzusenden.

Am 26. September starb unerwartet unser treuer Mitarbeiter

Richard Härtel.

Mit dem Namen des Heimgegangenen verknüpft sich unser ganzes Organisationsleben. Als Gründer des Verbandes, erster Leiter desselben und seit 7. September 1866 Redakteur des Correspondent hat er in tatkräftiger Weise mitgewirkt, um unsere Organisation zu der erlangten Bedeutung zu erheben. Der Verband selbst ist ein bleibendes Denkmal für Richard Härtel. Unsern wärmsten Dank rufen wir dem Heimgegangenen nach, sein Andenken werden wir in Ehren halten und seine Tätigkeit würdigen, indem wir in seinem Sinne weiter arbeiten. Er ruhe sanft!

BERLIN, 26. September 1903.

Der Verbandsvorstand.

Gelegenheitskauf.

Infolge Ankauf einer großen Partie Gläser geben Stimmzettel, 1/2 Liter Inhalt mit beiliegendem Monogramm und Feinschnittdeckel mit Buchdruckermappen für nur 2,50 Mk. ab. Bei Bestellung von mindestens 5 Stück auf einmal erfolgt franko Lieferung. [803] Nordböh. Kunstanstalt f. Galvanoplastik Urnsdorf-Geiba (Böhmen).

Günstig für Anfänger!

Buchdruckerei-Vokal
drei Seiten Fenster, etwa 50 qm, mit Gasmotor usw., vorort Leipzigs, sofort zu übernehmen. Jahresmiete 200 Mk. Werte Offerten unter R. P. 818 an die Geschäftsst. D. Bl. erb.

Schreibgewandte find. lohn. Nebenbeschäftigung.
Paul Andr. Siggelkow, Schönerrn i. W. [734]

Lüchtige Stempelschneider u. Graveure

gesucht. [845] Buchdruckerei Gieseler in Offenbach a. M.

Nach größerer Stadt wünscht sich lüchtiger, selbständig arbeitender

Aktidenzgeber — Korrektor
(kurz als solcher besch.) zu verändern. Franz Böhm, englisch, Korrespondenz, Buchdruck usw. Event. auf Bureau oder in Vertrauensstellung. D. H. sub Nr. 828 an D. Geschäftsst. D. Bl. erb.

Singer, freiberger Schriftsetzer

in allen Sagarten bewandert, der event. auch auf dem Bureau mitarbeiten kann, sucht sofort Stellung. Werte Offerten erbeten an: A. Franck, Dortmund, Hebelgasse 29. [841]

ABC gleich schnell macht man Kleisches u. and. f. Aktidenzg. u. Stereotyp. nach 8 Leit. B. Anteil geg. 1,10 Mk. od. Nachn. 1,30 Mk. Maxim. Schmidt, Neudamm.

Lüchtige Maschinenmeister

die im Illustrations- und Farbendrucke vorzügliches leisten, werden sofort gesucht. Werte Offerten mit Gehaltsansprüchen usw. sind zu richten an die Druckerei der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart. [846]



Typogr. Gesellschaft, Hamburg.

Ausstellung

amerikanischer, dänischer und deutscher Drucksachen
Sonntag den 4. Oktober 1903 von 10 bis 1 Uhr in Gossows Gesellschaftshause, Schauenburgerstrasse 14. [844]

Hilfe bei Gehirnleiden, Augenleiden (Entzündung, Abnahme der Sehschärfe usw., auch bei „unheilbarer“ Erblindung ist oft noch Heilung möglich), Kehlkopfentzünd., Herzleiden, Lungenleiden, Magen- u. Darmleiden, Geschlechtsleiden, Merkurleiden, wie bei allen innerlichen Krankheiten durch die vereinfachte Naturheilmethode. Das Lehrgeld der vereinfachten Naturheilmethode, wird gegen Einrl. von 60 Pf. fr. zugeh. von A. Frenz, Gr.-H. Seinedr. Dr. Verfaller war April 1900 Todesanfall (Kehlkopfentzünd.) u. September 1900 unheilbar erkranket, ist jetzt als Schriftsetzer in Vera tätig; Heilung erfolgte d. die vereinf. Naturheilmethode. [840]

Zylinder-Abziehapparat Mk. 90,—
Format etwa 60 x 90 cm, m. Handwalze für
Gros Bostonpresse 140,—
Format 26 x 37 cm, für
Marinoni-Schliesszeug 5,—
nebst Trommeln, kleines Sortiment, 6 Stück
grosses „ 12 „ 10,—
Systematische Eisensteg 0,45
sehr lange, Pfund für
Quadraten, Durchschuss 10,—
gebrauchte, Sortiment 25 Pfd., insgesamt f. 10,—
Bleisteg 9,—
25 Pfund, neue 11 Mk., gebrauchte für
offenbart gegen Nachnahme bei 1/2 Anzahlung

Bernstein & Callmann, Berlin SW 61.

Dresden Buchdruck-Vereln. Dresden

Sonntag den 4. Oktober, vormittags 11 Uhr: Monatsversammlung im Vereinslokale. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
Der Vorstand. [843]

Schriftsetzer Johann Frixen

aus Westf. wird dringend um schnellste Ans. gabe seiner Adresse ersucht. Die Herren Reisekassenverwalter werden gebeten, den event. auf der Reise befindlichen Freisen auf diese Notiz aufmerksam machen zu wollen.
J. Frixen, Suhl i. Thür.
Druckerei des Suhlter Tageblattes. [835]

Halle a. S. [834]
Zur Anfertigung seiner Herren-Garderobe nach Maß unter Garantie guten Sitzes empfiehlt sich Herrm. Bachhaus jun., Schneidermeister, Gr. Berlin 14, I. (Engl. Hof).

Todes-Anzeige.

Am 14. September verschied nach langem Leiden an der Lungenschwindsucht unser Kollege, der Giessler

Ludwig Vogt

aus Frankfurt a. M. im Alter von 22 Jahren.
Ein ehrendes Andenken wird ihm bewahren [887]
Der Bezirksverein Frankfurt a. M.

Am 21. September verschied nach langem schweren Leiden unser lieber Kollege, der Setzerinvalid

Engelbert Schollmeyer

im Alter von 37 Jahren.
Wir werden denselben stets ein ehrendes Andenken bewahren. [836]
Der Bezirksverein Metz (V. d. E.-L. B.).

Nach langem schweren Leiden verstarb am 23. September unser lieber Kollege, der Setzer

Paul Fischer

aus Stettin im Alter von 89 Jahren.
Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten. [838]
Verein Stettiner Buchdrucker.

Deutscher Buch- und Steindruckerkalender

Graphische Monatschrift

BERLIN W 57

Herausgeber: Ernst Morgenstern

Mit Oktober 1903 tritt diese Fachzeitschrift in ihren zehnten Jahrgang ein. Die Grundsätze, denen der Deutsche Buch- und Steindruckerkalender seine Entwicklung zu einem auf dem Gebiete der Graphik führenden Blatte verdankt, werden für ihn auch ferner die leitenden sein; es sind die der Unabhängigkeit von

Privat- und Sonderinteressen, die der Meinungsfreiheit und des nachdrücklichen Eintretens für den ungehemmten Fortschritt auf allen Gebieten des Buchgewerbes. **SSSSSS** Allein nur den sachlichen und sachlichen Bedürfnissen nachgehend, wird der Deutsche Buch- und Steindruckerkalender auch in Zukunft durch wirkliche Gediegenheit und Fülle das graphische Leben der Gegenwart widerpiegeln und durch seine Ausstattung und Druckproben der deutschen graphischen Arbeit in repräsentativer Weise zur Würdigung und Anerkennung verhelfen. **SSS** Durch seine weite Verbreitung namentlich auch im Auslande, hat sich der Deutsche Buch- und Steindruckerkalender einen Einfluß von unübersehbarer Bedeutung zu verschaffen ge-

wußt. Viele deutsche Fachgenossen, die als Pioniere in fremde Weltteile hinausgezogen, bleiben über die heimischen Vorgänge unterrichtet durch den D. B.- u. St. in welchen sie ihrerseits Auslandsberichte schreiben.



Alle Erfinder und Erzeuger sorgen für Bekanntheit ihrer Neuerungen im D. B.- u. St.



Sast an allen der Kunst Johannes Gutenbergs und jener Alois Senefelders geweihten Stätten ist die graphische Monatschrift Deutscher Buch- und Steindruckerkalender heimisch; sie hofft es auch da zu werden, wo man bisher glaubte, ihrer entbehren zu können. Der D. B.- u. St. erwartet, daß sich seiner Lesergemeinde die werksfähigen Kräfte unserer Berufszweige anschließen werden. Treten doch den Fachgruppen alljährlich Tausende neu hinzu, die alle zunächst noch der Stille bedürfen und für später eines ständigen Freundes und Beraters der ihr Fortkommen fördert. Wem es ernst ist mit dem erwählten Beruf, trachtet danach, daß ihm die Arbeit in demselben Befriedigung und Freude macht! Das ist der Fall, wenn er dem vielen Neuen, was der Tag bringt, nicht verständnis- und interesselos entgegentritt, sondern Wesen und Zweck von neuen Arbeitsmethoden und ihren Hilfsmitteln zu erfassen sucht. In dieser Hinsicht bietet eine inhaltreiche, übersichtlich geordnete Monatschrift die richtige Form dar; in ihr wollen

und sollen die Praktiker die Quelle neuen Schaffensmutes finden. **SS** Probehefte werden umsonst gegen Erstattung des Portos (30 Pf.) abgefordert. **SSSS** Zum Abonnement ladet ein: Der Herausgeber.



Sichern Sie sich den Bezug des X. Jahrgangs; die beste Gelegenheit bietet sich Ihnen jetzt!



In den 10—12 Bogen starken und mit Musterblättern reichlich versehenen Monatsheften des D. B.- u. St. finden Belegungen und Anregungen insbesondere:

Der Druckereibesitzer durch Hinweise auf rationelle Betriebsorganisation, auf Preisberechnungen von Drucksachen, auf geschäftliche und wirtschaftliche Vorgänge usw.

Der Schriftsetzer durch Vorführung und Besprechung neuen Materials, Aufsätze über Drucksachenausstattung und Satztechnik.

Der Maschinensetzer durch Austausch von Arbeitsvorrichtungen, Mitteilungen über Störungen und deren Behebung usw.

Der Stereotypsetzer u. Galvanoplastiker durch Besprechung aller Neuerungen seines Faches.

Der Maschinenmeister durch Aufsätze über d. Druckbehandlung, Zurichtung, Farbe usw.; durch Beschreibung und Abbildung technischer Neuerungen, Arbeitsmethoden usw.

Der Lithograph und der Steindruckerkalender durch Lehraufsätze über ihre Arbeitstechniken und Wiedergabe zeichnerischer Arbeiten sowohl als durch lithographische Kunst- u. Musterblätter erster Firmen.

Der Berufs- u. Liebhaberphotograph durch Erstellung praktischer Winke und Beschreibungen.

Zur Fülle des Gebotenen ist der Preis des Blattes sehr billig!

Buchhandels-Zettel.

An die nächstgelegene Buchhandlung einzusenden.

Von der Geschäftsstelle des D. B.- u. St., Berlin W 57
(Kommissionär in Leipzig: Eduard Schmidt, Querstraße)
erbitte ich:

Deutscher Buch- und Steindruckerkalender, Band X
Heft 1 und ff.
Vierteljährlich Mark 1,75 ord., Heftpreis 65 Pf.
Probehefte zur Zirkulation gratis

Ort, Datum

Deutsche Unterschrift mit Adresse

Post-Bestellschein.

(Unfrankiert in den nächsten Briefkasten zu werfen, oder dem Briefträger zu übergeben.)

Beim Postamt

bestelle ich für die Monate Oktober-Dezember 1903

Deutscher Buch- und Steindruckerkalender
Vierteljahrspreis 2 Mark einschließlich Zustellungsgebühr

Ort, Datum

Name und Wohnung

Deutscher Buchdrucker-Kalender

1904

von Ludwig Rexhäuser.

Preis (ausschl. Porto) 1 Mk., im Buchhandel 2 Mk. Eleg. geb.

Anhang zum Carite, Lohntabellen

von Konrad Eichler.

Preis pro Exemplar (ausschliesslich Porto) 10 Pf.